

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 69.

Mittwoch 3. Sept.

1856.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Holzbronn (Kiegenschafts-Verkauf).

In der Gantjacke des
weild. Jakob Vischer, gew. Bä-
ckers in Holzbronn
wird sämmtliche Kiegenschaft bestehend
in:

Einer halben Behausung mit
Keller, Holzhütte und Saue-
nall,
9 Rth. Baum- und Graßgarten,
1/2 Brl. Land und
1 Mrg. 2 1/2 Brl. Aker in 4
Stücken,

am

Mittwoch den 24. Sept.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Holzbronn
im öffentlichen Aufstreich verkauft, wo-
zu Kaufsliebhaber, Auswärtige mit
Nachweis über Zahlungsfähigkeit, ein-
geladen werden

Feinach, den 29. Aug. 1856.

K. Amts-Notariat.

E. F. Kerler.

Calw.

(Warnung vor ungestempelten
Gaigelspielen).

Nach einer betreffenden Orts einge-
kommenen Anzeige soll es vorkommen,
daß von den zum sog. Gaigelspiel erfor-
derlichen zwei Kartenspielen nur eines
gestempelt ist. Da jedoch nach dem An-
hang zum Sporteltarif vom 23. Juni
1828 Nbl. S. 537 jedes Kartenspiel
der Stempelgebühr unterworfen ist, so
folgt daraus, daß jedes der beiden zu
dem erwähnten Spiel zu verwendenden
Kartenspiele gestempelt sein muß. Es

erzigt daher diese Bekanntmachung an
das Publikum zur Warnung vor Ver-
kauf und Anstaffung von solchen un-
gestempelten Kartenspielen und den hier-
auf bestimmten gesetzlichen Strafen.

Den 30. Aug. 1856.

K. Oberamt.

Fromm.

Calw.

(Jahrestag der Handlungsinnung).

Bei der Handlungsinnung sind die
3 Vorsteher, auf weitere 3 Jahre neu
zu wählen. Hiezu haben die Kaufleute
und zu den übrigen Verhandlungen, ins-
besondere zu der Abhör der Rechnungen
für die letzte Verwaltungszeit, sämmt-
liche Mitglieder der Innung

Mittwoch den 10. Sept.

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus dabier zu erscheinen
Wer von den Kaufleuten gehindert ist,
der Wahlhandlung insbesondere anzu-
wohnen, hat zuvor dem Oberamt einen
auf 3 Vorsteher lautenden Wahlzettel ein-
zusenden, widrigenfalls ihn zum Min-
desten 1 fl. Strafe treffen würde.

Die Ortsvorsteher wollen dieß allen
Kaufleuten und Krämern eröffnen.

Den 31. Aug. 1856.

K. Oberamt.

Fromm.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

(Pforzheimer Straßenbau, Arbeiterge-
samt).

Nachdem uns die Ausführung des
Calw Pforzheimerstraßenbaus Lieben-
zell I. Baudistrikt auch übertragen
worden ist, laden wir fleißige Arbeiter

welche gern einen höhern Tagelohn
verdienen ein sich bei uns auf dem
Baudistrikt I und II Markung Unter-
reidenbach anzumelden, wo jeder flei-
ßige Arbeiter täglich willkommen ist
und gegen guten Lohn fortwährende
Beschäftigung findet.

Unterreidenbach, 30. Aug. 1856.

Die Unternehmer:

im Namen derselben,
Bader.

Calw.

Donnerstag den 4. Sept. medicinisch-
chirurgische Zusammenkunft bei Beitter
in Calw.

Calw.

600—700 fl. liegen gegen gute
Versicherung (in Gütern) zu 5% ver-
zinstlich — parat. Zu erfragen bei
der Redaktion.

Calw.

Unterzeichneter hat ein heizbares
Stübchen bis Martini zu vermieten.
Mezger Haydt.

Geld auszuleihen gegen zweifache Ver-
sicherung:

200 fl. Pfleggeld bei Johannes Reichle,
Zimmermann, in Würzbach.

150 fl. Pfleggeld bei Johannes Feder-
mann in Sonnenhardt.

Calw Nächsten Sonntag sowie
die ganze Woche über sind frische Lau-
genbrezeln zu haben bei

Beck Frommer,
in der Vorstadt.

Calw

(Verlorenes).

Am Sonntag, den 24. August

Abends, ging auf dem Wege von Dietelsheim nach Calw eine goldene Brode verloren. Der nächste Finder war geweten, sie in der Wohnung abgeben zu wollen von

Gerichtsnotar
Wagenau.

Calw.

Es ist gute Weißbierhefe zu haben bei

Bierbrauer Michael.

Calw.

Maurer - Gesuch

sollte finden bei Afford. arbeiten mit täglich 1 fl. bis 1 fl. 12 kr. soyleich Bestätigung bei

Weiskmtr. Werner.

Calw.

Neue holländische Vollhärtnge empfiehlt

Aug. Schnauser
bei der untern Brücke.

Goldkurs

am 29. Aug. 1856.

Wistolen 9 fl. 39 kr.
die. Wienerische 9 fl. 52 kr.
holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 47 kr.
Hollandischen 5 fl. 34 kr.
20 Frankenstücke 9 fl. 21 kr.
Englische Sovereigns 11 fl. 44 kr.

Brant und Gattin.

(Fortsetzung).

„Unsere Herzen sympathisiren in der Umgebung zu Gott und der heiligen Jungfrau — Amalie, es ist mir zu leugnen, Gott hat uns für einander bestimmt; er hat mich deshalb bisher mit einer an Verachtung grenzenden Gleichgültigkeit gegen das weibliche Geschlecht ausgerüstet, damit ich Ihnen dem frommen Mädchen, ein reines, unbeflecktes Herz zubringen soll. Als ich Sie das erste Mal an der Duelle sah, die nur den Guten Gesundheit giebt, begann die Rinde der Gleichgültigkeit zu schmelzen, und heute ist sie bei dem Strahle Ihres himmlischen Auges völlig verschwunden.

Jetzt erkenne ich, was zu meinem Glück so sehr: Amalie wandelt mit Hand in Hand durch das dornenwolle Leben, wie wir vereint zu Gott, und er wird unsern Pfad mit Rosen schmücken!“

Die junge Dame hatte gesenkten Blick die vergehende Rinde des frommen Mannes angehört, und es entging dem Lauscher nicht, daß sie auf das wirklich keusche Gesicht, in dem sich die zarteste Zügel mit der reinsten Unschuld zu vereinigen schienen, einen nicht geringen Eindruck hervorgebraut. Eine Dame von Welt, in der sich die Lebenslust noch trübselig regt, wurde einem solchen Bewerber, der außerdem noch das Doppelte ihres Alters zählte, mißliebig belächelt haben — Amalie aber schlug züchtig und verständig die Augen auf, sah gerührt den frommen Liebhaber an, und sagte:

„Mein Herr, Ihr bedeutungsvoller Antrag, so hoch er mich auch ehrt, kommt mir so unerwartet, daß ich Ihnen in diesem Augenblicke keine Entscheidung geben kann. Erlauben Sie daher, daß ich mit Gott und meinem Herzen zu Rathe gehe, ich werde mich nicht von Ihnen trennen, ohne das Resultat Ihnen mitgetheilt zu haben. Ich bin eine Waise, meine Eltern starben früh und hinterließen mir nur ein kleines Vermögen, das ich jetzt zur Kräftigung meiner Gesundheit verwenden muß.“

„Amalie, Sie werden ihr Vermögen unangetastet lassen! Ich wage über Sie und werde so lange als Ihr Freund für Sie sorgen.“

„Verzeihung, mein Herr!“ stammelte sie bestürzt.

„O, Sie müssen mir gestatten, daß ich die Pflicht des Christen übe!“

Die Ankunft eines Dieners unterbrach das Gespräch. Herr von Fünkel bot Amalie den Arm und verschwand mit ihr auf dem Wege nach Spaa. Der Jäger trat aus seinem Versteck hervor.

„Fritz!“ rief er.

„Gnädiger Herr!“ antwortete der Diener. „Ich warte seit einer halben Stunde bei dem Forsthaufe.“

„Wo ist der Wagen?“

„Er hält dort auf der Straße.“

Indem der Jäger an den Stufen der

Kapelle vorüberging, bemerkte er einen weißen Gegenstand auf der Stufe der Steintreppe, wo die junge Dame gebetet hatte. Er holte ihn — es war ein feines Batisttuch, das ein kleines Damenportefeuille umwunden hielt. Der neugierige Jäger, auf den die unzweifelhafteste Besitzerin einen tiefen Eindruck ausgeübt und den Wunsch nach näherer Bekanntschaft angeregt hatte, würde den Fund sofort untersucht haben, wenn ihn die tiefe Dämmerung nicht daran gehindert hätte.

„Ein Anknüpfungspunkt ist gefunden!“ dachte er lächelnd. „Ich bin Fatalist, wie Herr von Fünkel — die Vorsehung will, daß ich mit der reizenden, seltsamen Wallfahrerin in nähere Berührung trete.“

Er steckte die beiden Gegenstände in seine Jagdtasche und ließ sich von dem Diener zu dem Wagen führen, der ihn in kurzer Zeit nach seiner Wohnung in Spaa brachte.

II.

Der Spielsaal.

Es war gegen Mitternacht. Das aus elenden Hütten und prachtvollen Hotels zusammengesetzte Spaa erschien wie ausgestorben; ruhig leuchtete der Mond auf die stillen Gassen und leeren Promenaden herab. Die Nacht war schwül und ein fernes Wetterleuchten durchdrachte von Zeit zu Zeit das tiefblaue Firmament, das wie ein sternbesäeter Teppich über dem schmalen Thale hing. Um diese Zeit trat ein Mann aus dem ersten Hotel des Ortes, durchschritt die Straße und eine Seitenallee, und blieb endlich vor einem langen Pavillon stehen, durch dessen mit Jalousien geschlossene Fenster helles Licht blickte. Eine tiefe Stille, wie in der Umgebung, herrschte auch in dem glänzend erleuchteten Gebäude.

Der nächtliche Spaziergänger war Albrecht von Beck, derselbe, den wir als Jäger bei der Marienkapelle erblickt haben. Albrecht war der letzte Sprosse einer edeln ungarischen Familie, das reiche Erbe, das er vor drei Jahren übernommen, sicherte ihm ein freies, unabhängiges Leben, und wir finden ihn jetzt in Spaa, das er aus Neigung zu seinem

Commeraufenthalte gewählt hatte, weil er hier die Zerstreuungen des fashionablen Babels lebens zu finden hoffte. Wir enthalten uns, die Vorzüge und Schwächen seines Charakters zu schildern, da sie der Leser aus seinen Handlungen kennen lernen wird. Aber wenn wir jetzt berichten, daß er sich am Eingange des Spielsaales befand, so wolle man nicht etwa glauben, Albrecht folge seiner Neigung zum Spiele; er hatte nur das Hotel verlassen, um sich zu zerstreuen, um seine Gedanken von der reizenden Amalie loszureißen, die auf ihn einen tiefen Eindruck ausgeübt hatte. Die Bewerbung des Herrn von Fünfal, der ihr aus frommer, christlicher Nächstenliebe sein Vermögen angeboten, ihr, der nach ihrem eigenen Geständnisse unbedeutendsten Dame, hatten ihn mit Befürchtungen erfüllt, denen seine schnell erwartete Liebe auch noch die Eifersucht beifügte. Er hielt Herrn von Fünfal entweder für einen Mystiker, oder für einen Schmeichler, für einen jener Roués, denen keine Maske zu schlecht ist, wenn es sich um die Befriedigung einer Leidenschaft handelt. Und wahrlich, Amalie war wohl im Stande, eine heftige Leidenschaft zu entzünden, sie besaß Jugend, Anmuth und Lebenswürdigkeit genug, um das Princip der besten und stärksten Handlungen zu sein. Ihr Gebet vor dem Marienbilde war offenbar ein Beweis von ihrem kindlich frommen Gemüthe — sollte Herr von Fünfal die Maske der Scheinheiligkeit gewählt haben, um das gute Kind zu betören? fragte sein Arawohn. Wie leicht! Aber sie ist auch schön genug, um das Herz eines Priesters in seinem Gelübde schwanken zu machen! antwortete die Eifersucht. Wenn nun Amalie selbst eine Abenteuerin wäre? Wenn sie nach dem reichen, frommen Bewerber ihre Angelhaken auswürfe, indem sie die fromme Wallfahrerin spielt? Rechtfertigte das naive Bekennniß ihrer Anmuth diese Annahmen nicht? Warum vertraute sie auf eine entscheidende Antwort? Eine Dame von Takt hätte sich anders benommen. Oder sollte sie wirklich zu dem langen Manne eine Neigung fühlen?

Diese Zweifel, Befürchtungen und Annahmen hatten Albrecht in einen Zustand versetzt, der ihn lebhaft wünschten ließ, daß die Zeit gekommen sein möge,

wo er der jungen Dame das Portefeuille überreichen könnte. Er war, trotz der Ermüdung von der Jagd, zu aufgeregt, um schlafen zu können. Es gab in der Nacht keine andere Zerstreuung als die, die sich im Spielsaale bot. Albrecht entließ sich dabei, ihn zum ersten Male zu besuchen. Ueber eine sitmale Hausflur trat er in ein Vorzimmer, wo ihm ein Diener Hut und Stock abnahm. Dann öffnete er eine Thür, und der junge Mann befand sich in dem Spielsaale. Ein ängstliche Stille, nur von dem Klingeln des Glases, dem Rollen der Kugel und der ausdruckslosen Stimme des Banquiers unterbrochen, herrschte in dem weiten, glänzenden Räume, obgleich er mit vielleicht fünfzig Personen angefüllt war, die sich in Gruppen um zwei Spieltische drängten.

Albrecht trat zu dem Roulet. Die Mehrzahl der Spielenden bestand aus Damen. Er prüfte den bunten Kreis, der gespannt den grünen Tisch umstand, und wer beschreibt sein Erstaunen, als er unter den aufgeregten Gesichtern auch das ruhig lächelnde der reizenden Amalie bemerkte. Sie war ohne Hut, und Albrecht konnte jetzt, bei der hellen Beleuchtung, die wirklich blendende Schönheit in der Nähe betrachten. Die arme Amalie, die er vor einigen Stunden betend vor dem Gnadenbilde gesehen, stand jetzt ruhig lächelnd an dem Spieltische, und dabei lag so viel Ruhe in ihren schwarzen Augen, wenn der Glanz ihrer verlorenen Goldstücke einwirkte, daß man hätte glauben mögen, sie habe an dem Verluste ein kindliches Wohlgefallen.

Der Anblick der spielenden jungen Dame versetzte den Edelmann in ein schmerzliches Entzücken, er vermochte nicht, seine Augen wieder von ihr abzuwenden. Wie rein, wie edel waren ihre jugendfräulichen Züge! Und wenn selbst das Spiel zu einer Leidenschaft bei ihr geworden, man hätte nicht glauben können, daß sie auf ihrem Herzen laste, denn ihr ganzes Wesen drückte Anmuth und kindliche Unschuld aus. Eine natürliche Grazie verklärte alle ihre Bewegungen. Die kleine Alabasterhand spielte mit den Goldstücken, als ob sie den Werth derselben nicht kannte. Sie betrachtete mit demselben reizenden Lächeln den Verlust als den Gewinn.

Welch eine stolze, von reichen Haaren umflossene Stirn sah der berauschte Albrecht; welch ein hehrlicher Blick strahlte aus dem großen, dunkeln Auge; wie zeit und rasiq war ihr Teint! Die Formen des schlanken eleganten Körpers, und von einem weißen Mousselineoberrocke eingekleidet, waren bewundernswürdig. Es lag Alles in diesem bimmlichten Wesen, was einen Dichter zur Begeisterung, und einen Frauenhasser zur glühendsten Leidenschaft hinführen kann. Aber in ihr lag auch das unbekante Wesen des Weibes, die unter dieser trügerischen Hülle verborgene Seele, die Seele Gra's, alle Schätze des Bösen und Guten, Unmaßung und Entsaugung, kalte Bosheit und warme Liebe!

„Wenn sie mit dem Gelde des Herrn von Fünfal spielte!“ dachte Albrecht, und ein kalter Schauer durchrieselte seinen heißen Körper.

Er ging leise durch den Saal, um den langen blassen Mann zu suchen, da ihm die Eifersucht zuflüsterte, er müsse in der Nähe Amalies sein; aber die Argusblicke des berauschten Albrecht suchten ihn vergebens, Herr von Fünfal war nirgends zu sehen. Mit einer Art Verwundung kehrte der junge Mann zu dem Roulet zurück, und diesmal wies ihm der Zufall einen Platz dicht neben Amalie an. Er zitterte, als unwillkürlich seine Hand den üppigen Arm berührte, der wie rasiq durch die weiße Hülle schimmerte. Hätte nicht das Spiel die volle Aufmerksamkeit der Anwesenden, meist bejahrter Leute, in Anspruch genommen, man würde seine Verfassung auf seinem Gesichte gelesen haben.

Amalie hatte Unglück; ebe zehn Minuten verflossen, war die seidene Börse leer, die vor ihr auf dem Tische lag. Ein einziges Goldstück hielt sie noch zwischen den niedlichen Fingern. Die Kugel rollte; aber die schöne Spielerin, die bisher ohne zu wählen eine Farbe besetzt hatte, hielt diesmal an sich, und Albrecht glaubte in ihrem Gesichte die Unschlüssigkeit zu bemerken, ob sie den letzten Dukaten wagen sollte oder nicht. Die Kugel rollte wieder, mit leise zitternder Hand setzte Amalie auf schwarz, dann beobachtete sie starren Blicks das Rad, die kleine Kugel machte die letzten

Syrünge — „roth!“ rief der Banquier, und das Goldstück verschwand in der Hand des Groupiers.

Mit wehmüthigen Blicken sah Amalie auf die blinkenden Goldstücke, die von Neuem auf der grünen Fläche erschienen, und dabei drückte sie die schlaffe Börse in der niedlichen Hand. Albrecht fühlte das innigste Mitleiden mit dem reizen den Gesichts, als er eine Thräne in ihrem Auge erscheinen sah.

„Sie haben Unglück gehabt!“ flüsterte er.

Schmerzlich lächelnd sah sie ihn an und suchte mit den Abseln, als ob sie sagen wollte:

„Wer kann dafür? Es läßt sich nicht ändern!“

Einige Personen verließen den Saal, und Albrecht, der fürchtete, auch Amalie würde folgen, suchte das angeknüpfte Gespräch fortzusetzen, um sie zu fesseln.

„Das Glück wird Ihnen nicht immer abhold sein!“ sagte er leise. „Man muß der blinden Dame Beharrlichkeit entgegensetzen.“

Amalie sah ihren Nachbar mit einem unbeschreiblichen Blicke an. Dann antwortete sie lächelnd:

„Wollen Sie nicht den Versuch wagen, mein Herr, ob sich diese Regel bewährt?“

„Ich bin nicht disponent zum Spielen; wenn Sie aber statt meiner die Prüfung unternehmen wollen, so biete ich Ihnen meine Börse an. Wir theilen Gewinn und Verlust!“ fügt er hinzu, indem er seine volle Börse auf den Tisch legte.

Ein Freudenstrahl, der aus dem dunkeln Auge blitzte, verklärte das Gesicht der jungen Dame. Es lag in dem Antrage Albrecht's so wenig Verlezen- des, da sie auch den Verlust theilen

sollte, daß sie ohne Bedenken antwortete:

„Gut, mein Herr, ich gehe den Pakt ein, und gebe der Himmel, daß ich Ihnen Glück bringe!“

(Fortsetzung folgt).

W i l d e r g.

Der Unterzeichnete hat am 1. September von Calw bis an die Hertzschafstbrücke 155 fl. verloren. Der redliche Finder wird gebeten, es gegen gute Belohnung abzugeben bei

Johann Georg Koller.

Mediant verlegt und gedruckt von Wilmann.

Calw Frucht- und Brod u. Preise am 30. Aug. 1856.

Getreide- Gattung	Voriger Preis		Neue Zufuhr		Ges- ammt- Betrag		Heutiger Verkauf		Im Rest geblie- ben		Höchster Preis		Wahrer Mittelpreis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe.				
	Sch	fr	Sch	fr	Sch	fr	Sch	fr	Sch	fr	fl	fr	fl	fr	fl	fr	fl	fr			
Weizen, alter																					
— neuer																					
Kernen, alter							51				21		19	38	18	48					
— neuer	20		172		192		112		29		19	36	19	6	18	48			1001	42	
Dinkel, alter							37				8	15	7	44	7	30				286	45
— neuer	30		116		146		93		16		7	30	7	8	6	45				662	59
Gerste, alte											12		11	45	11	30				23	30
— neue				2	2		2														
Haber, alter																					
— neuer	4		82		86		86				6	24	6	7	5	48				526	42
Roggen, alter																					
— neuer																					
Erbsen																					
Linzen																					
Wicken																					
Bohnen																					
Summe—:	54		372		426		381		45											4639	38

In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise Weizen um — fl. — fr. Kernen alter weniger um fl. 15 fr., neuer weniger um fl. 50 fr., Dinkel alter weniger um fl. 13 fr., neuer weniger um fl. 14 fr. Gerste alte mehr um fl. 5 fr., neue um fl. fr. Haber mehr um fl. 12 fr.

Brodtare: 4 Pfd. Kernenbrod 15 fr. dto. schwarzes 13 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 5 1/2 Loth. — Fleischtare: 1 Pfund Ochsenfleisch 12 fr. Rindfleisch, gutes 10 fr. geringeres 9 fr. Kuhfleisch, gutes 10 fr. geringeres 9 fr. Kalbfleisch 8 fr. Hammelfleisch fr. Schweinefleisch, unabgezogen 12 fr. abgezogen 11 fr.

Stadtschultheißenamt. Schuldt.